

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 82 (2007)  
**Heft:** 12

**Vorwort:** Das 50-Prozent-Märchen  
**Autor:** Forster, Peter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

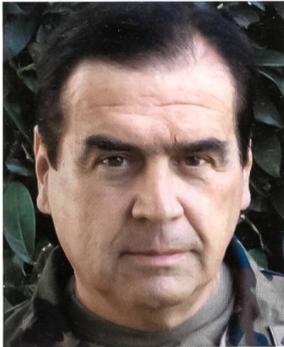
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Das 50-Prozent-Märchen



Wie oft ist die Behauptung zu hören, nur noch die Hälfte der jungen Schweizer leiste Militärdienst – und wie fahrlässig wird daraus der Schluss gezogen, die allgemeine Wehrpflicht und die Miliz hätten ausgedient!

Erhärtete Zahlen widerlegen beides. 2006 erwiesen sich 65 Prozent des Aushebungsjahrgangs tauglich für den Militärdienst. Weitere 16 Prozent leisteten Zivildienst. Mit den so erreichten 81 Prozent liegt die Schweiz an der Spitze aller Länder mit vergleichbaren Wehrsystemen, eingeschlossen Israel.

Behauptet wird auch, die neue zwei- bis dreitägige Aushebung versage. Das Gegenteil ist wahr: Das neue System erlaubt eine präzise Beurteilung der Tauglichkeit und gewährleistet, dass die jungen Schweizer der richtigen Truppengattung zugeteilt werden.

In den Rekrutenschulen fallen nur noch fünf Prozent der Stellungspflichtigen als untauglich aus. In der Armee 95 dauerte die Aushebung nur einen Tag: In der RS fiel jeweils jeder fünfte Rekrut aus. Mit dem neuen System spart die Armee jedes Jahr rund 15 Millionen Franken.

Niemand hört es gern, aber es darf einmal gesagt werden: Von den knapp 20 Prozent, die weder Militär- noch Schutzdienst leisten, fallen die Hälfte wegen psychischen Problemen aus. Sie

sind den seelischen Belastungen des Militärdienstes nicht gewachsen. Die Rekruten- und vor allem die Kadenschulen fordern die jungen Schweizer zu Recht hart. Jeder Zehnte würde dieser Herausforderung psychisch nicht standhalten. Es ist richtig, dass die Armee da einen Riegel schiebt. Wer seelisch labil ist, gefährdet andere.

Divisionär Gianpiero Lupi, der Oberfeldarzt, hält fest: «Der Militärdienst ist nicht freiwillig wie ein Fussballtraining. Unsere Verantwortung ist höher.»

Aufhorchen lässt auch, dass im Jahr 2006 dreimal mehr Rekurse gegen Entscheide auf Untauglichkeit anfielen als gegen Entscheide auf Tauglichkeit. Im Klartext: Mehr junge Schweizer, die für untauglich erklärt wurden, wollten dennoch in die Rekrutenschule einrücken als Stellungspflichtige, die für tauglich befunden wurden, aber keinen Militärdienst leisten wollten.

Wer behauptet, nur 50 Prozent der jungen Schweizer dienten dem Land in der Armee oder im Zivildienst, der behauptet das gegen besseres Wissen. Wer behauptet, die Hälfte der Schweizer drücke sich vor dem Dienst, der lügt. Und wer nicht einsehen will, dass psychisch Labile in der Armee sich selber und andere gefährden, dem ist nicht zu helfen.

Eines steht fest: Gegen die Wehrpflicht und den Milizgedanken ist das 50-Prozent-Märchen eine stumpfe Waffe. Im Gegenteil: Die Realität stärkt die Wehrpflicht und stützt die Miliz als einziges derzeit praktikables Wehrsystem.

Und schon gar nicht können die Zahlen für die unsägliche «freiwillige Miliz» herangezogen werden, diesen Widerspruch in sich selbst.

Peter Forster, Chefredaktor